

## Protokoll der Online-Veranstaltung „Zukunft unserer Innenstadt“ vom 4. November 2020

Dr. Dagmar Sakowsky, GRÜNE in den Ausschüssen für Bauen und Wirtschaft und Finanzen begrüßt im Namen der GRÜNEN Fraktion im Rat der Stadt Göttingen die Zuschauenden und das Podium. Sie gibt Hinweise zum Ablauf und der Beteiligungsmöglichkeiten über den Chat.

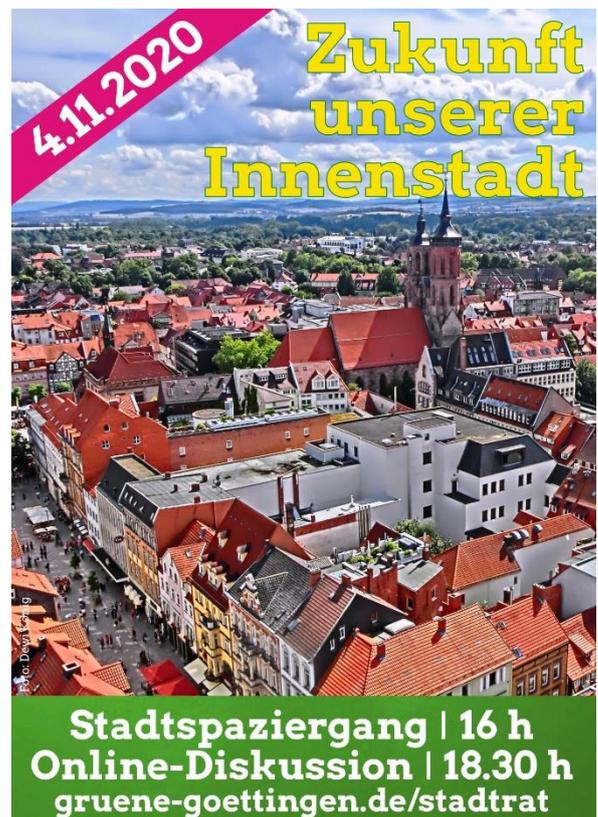


Oben: Susanne Heller, Prof. Dr. Wolfgang Christ, Dr. Dagmar Sakowsky, unten: Britta Walbrun, Doreen Frangel, Tim Wiedenmeier

Einleitend weist Dagmar Sakowsky darauf hin, dass große Teile des öffentlichen Raums in der Hand der Öffentlichkeit sind. In Göttingen sind wir aktuell dabei, einiges neu zu gestalten, insbesondere die Eingänge in die Innenstadt, die Tore, dem Wall und den Albaniplatz. Daraus ergibt sich der Anlass der Veranstaltung: Jetzt haben wir die Chance auf Veränderung. Da die Situation anschließend viele Jahre so bleiben wird, muss diese zukunftsgerichtet sein, und daher sowohl die Belange des Klimaschutzes, als auch die Belange der nachfolgenden Generation berücksichtigen muss.

Dazu hat die GRÜNE Fraktion sich Architekt und Städteplaner Dr. Wolfgang Christ eingeladen. Er war viele Jahre Professor an der Bauhaus-Universität und Weimar und ist Gründer der Urban INDEX Institut GmbH, das sich die Frage stellt, wie Innenstädte sich unter den Vorzeichen von Digitalisierung, damit einhergehender Änderung des Kaufverhaltens und neuerdings unter Pandemiebedingungen wandeln müssen, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Damit beschäftigt er sich mit unserer Herausforderung und ist genau der richtige Referent.

Prof. Dr. Wolfgang Christ bedankt sich für die Einladung zur Sitzung. Den vorausgehenden Stadtspaziergang hat er aufmerksam verfolgt und ist dadurch auf Potenziale und Schwachstellen der Göttinger Innenstadt aufmerksam geworden. Sein Vortrag widmet sich jedoch sehr allgemein den Entwicklungen von Innenstädten.



Prof. Christ entwickelt seinen Vortrag entlang von vier Thesen:

- I. **Herausforderung: Die Innenstadt braucht eine neue Erzählung!**
- II. **Agenda: Die Smart City braucht keine Mitte und keinen Markt!**
- III. **Kleine Fluchten: Vom autofreien zum datenfreien Wohnen!**
- IV. **Programm: Für eine analoge Mitte im digitalen Raum!**

#### **Herausforderung: Die Innenstadt braucht eine neue Erzählung!**

Früher brauchte der Handel die Stadt und die Stadt den Handel. Jetzt braucht der Handel die Stadt nicht mehr, Konkurrenz gibt es sowohl durch das Internet als auch durch Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“. Aber die Stadt scheint weiterhin den Handel zu brauchen. Welche Perspektiven ergeben sich für die Stadt, dadurch, dass der Handel ohne sie auskommt? „Wie“ eingekauft wird, ist immer auch Ausdruck von Kultur: Ob Passage, Warenhaus, Shopping-Center oder Online.

Künftig brauchen Stadt und Handel das Netz – aber das Netz braucht beide nicht. Aktuell, in der Corona-Pandemie, werden über 30% der Waren über das Netz bestellt. Alle Szenarien der Vergangenheit sind von rund 20% ausgegangen. In England hat das Netz einen Anteil von etwa 50%. Städte investieren derzeit massiv in die Innenstädte, um diese zu erhalten. Das wird aber nichts nutzen, die Innenstädte in dieser Form sind nicht überlebensfähig.

#### **Agenda: Die Smart City braucht keine Mitte und keinen Markt!**

Seit den 1980er Jahren schreitet die Digitalisierung rasant voran, gleichzeitig sind wir noch in der Gründerzeit der Digitalisierung. Raum und Zeit werden fragmentiert, soziale Beziehungen ökonomisiert. Die Stadt der Zukunft ist eine Stadt ohne Markt und Mitte. Wenn sich das Kaufen ins Smart Home verlagert, ist der Handel in der Innenstadt überflüssig. Amazon ist vom Buchhandel zum Allrounder geworden, Facebook und WhatsApp werden zu Einkaufsplattformen. Die Idee, die Innenstadt durch die Digitalisierung zu retten, wird nicht klappen, der Markt wird von den Großen dominiert, bislang gibt es kein einziges Beispiel, in dem eine lokale digitale Einkaufsplattform erfolgreich gewesen wäre. Inzwischen gibt es ultraschnelle Lieferung innerhalb von zwei Stunden. SMART HOME und SMART CITY sind das perfekte Biotop des Onlinehandels.

#### **Kleine Fluchten: Vom autofreien zum datenfreien Wohnen!**

Die Zukunft der Innenstadt ist nicht der Handel, erst recht nicht der online-Handel, sondern der digitale Biedermeier. Sprich: Die Flucht aus dem neuen digitalisierten Alltag ins Analoge: Malen, Wandern, Briefe schreiben, Nähen, Backen und Imkern: Der gemeinsame Leitgedanke dahinter ist der Flow, des glücklich spielenden Kindes.

#### **Programm: Für eine analoge Mitte im digitalen Raum!**

Wer zukünftig noch selbst zur Ware kommt, braucht dafür gute Gründe! Die digitale Innenstadt braucht niemand. Was heute nachgefragt wird, ist die Bibliothek als Treffpunkt, nicht als Ort, um sich Bücher zu besorgen oder zu informieren. Innenstadt muss identitätsstiftend wirken, ein Ort sein, der eine vielfältige Gesellschaft abbildet und Menschen zusammenbringt. Wir treffen uns gerne an Orten, nicht um dort zu kaufen, sondern um dort zu leben. Als Beispiel führt Christ die Stadtlounge in St. Gallen an, aber auch die neue/alte Frankfurter Innenstadt.

#### **Abschließend hält er ein Plädoyer für eine analoge Perspektive aus Stadt und Handel:**

„Die Digitalisierung wird die Handelskultur vollständig in den Prozess der Rationalisierung, Technisierung und Medialisierung integrieren. (...) Der Wohnanschluss für den Warenfluss wird Kaufen zu etwas Beiläufigem machen. Es braucht gute Gründe, noch selbst ‚in die Stadt‘ zu gehen. Der Paradigmenwechsel des Handels provoziert eine ‚Innenstadtwende‘: weg vom immer Gleichen, hin zum Einzigartigen, Besonderen, Überraschenden, Schönen.

**Innenstadt und Handel müssen die komplementären und kompensatorischen Chancen der Digitalisierung erkennen. Die analoge Agenda für die Innenstadt umfasst alles, was nicht in die Datenpipeline passt: ATMOSPHERE, AUTHENTIZITÄT und AURA.“**

---

Dagmar Sakowsky bedankt sich für den Vortrag: Die Impulse zum „Slow Living“ greifen wir gerne auf. Jetzt wollen wir diskutieren, was wir aus dem Vortrag lernen können, wie wir mit den Ideen für Göttingen umgehen.

Sie stellt die Gäste des Podiums vor, und verweist anschließend auf die Ideen und Anregungen der Teilnehmenden des Stadtspaziergangs.

Die Podiumsgäste halten ihre Eingangsstatements mit Blick auf die Ideensammlung:

**Ideen und Anregungen der Teilnehmenden des Stadtspaziergangs**

unverwechselbar / nicht verändern	verbesserungswürdig
einzigartige Wallanlage	Gesamtkonzept ÖPNV, Fahrrad, Fußverkehr
vielfältiges Gastronomieangebot	Fassadengrün
Fahrradfreundlichkeit	keine Autos innerhalb des Walls
Wilhelmsplatz bestes Beispiel für Aufenthaltsqualität	mehr Fahrradabstellflächen vor den Geschäften
neugestaltete Straßen/Wege sind zukunftsorientiert	Zugang zu Wasser, mehr Bäume

**BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN**

Susanne Heller, Vorstand Pro City, nimmt den Ball von Dr. Christ auf: Pro City ist der Verein aller, denen die Stadt am Herzen liegt und gehört als Handelsverband offenbar zur aussterbende Art, aber auch der Weg dahin muss gestaltet werden. Das Ziel von Pro City ist es, die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, für alle Nutzer\*innen, daher herzlichen Dank an die GRÜNE Fraktion, sie zu dem Thema einzuladen.

**Ihr Eindruck ist, dass die Göttinger Innenstadt ein großes Potenzial hat, insbesondere durch das heterogene Angebot, die vielfältige Gastronomie und die Seitenstraßen. Verbesserungen müsste es bei den Toren der Innenstadt geben, die einladender gestaltet werden könnten, Schandflecke wie Stockleffsche Mühle müssten behoben werden und die Erreichbarkeit der City verbessert.**

**Pro City steht für die autoarme Innenstadt, der Durchgangsverkehr soll aus der Fußgängerzone herausgehalten werden, unter anderem durch deutlichere Fahrbahnmarkierungen, Poller und die Umkehrung der Fahrtrichtung in der Kurze Geismarstraße.**

Susanne Heller betont: Pro City will die Parkplätze in der Innenstadt belassen, IM MOMENT werden die Parkplätze noch dringend gebraucht: Die Stadt ist Oberzentrum, es gibt einen Versorgungsauftrag auch für die Menschen aus dem Umland. Die Mobilitätswende muss erst einmal in Gang kommen, Verbesserung und Vergünstigung des ÖPNV muss gelaufen sein, bevor die Parkplätze abgebaut werden.

Dagmar Sakowsky bedankt sich für die Einschätzung. Als gemeinsames Ziel kann festgehalten werden, dass wir die Digitalisierung dafür einsetzen wollen, den Parksuchverkehr aus der Innenstadt raus zu leiten, durch ein gutes dynamisches Parkleitsystem.

Britta Walbrun sieht als Naturschutzbeauftragte in den aufgeführten Ideen und Anregungen schon viel Positives. Sie hält fest: Göttingen hat eine gute Durchgrünungsstruktur im Bestand, bei der Realisierung von neuen Baumaßnahmen wird aber zu viel Grün geopfert. **Beim Albaniplatz ist für sie die Wiederherstellung von Grün durch die Pflanzung von Bäumen vorstellbar.** Die bestehende Bausubstanz mit vielen Fassaden schreit danach, begrünt zu werden, bspw. durch wilden Wein oder Efeu. Dadurch, dass der Klimawandel zur Erhitzung der Innenstadt führt, **brauchen wir mehr Verschattung und Bäume, die eine adäquate Krone entwickeln**, damit darunter angenehme Aufenthaltsorte entstehen. Zudem ist die Stadt nicht nur Lebensraum von Menschen. Wir haben eine Vielzahl von tierischen Mitbewohner\*innen in der Stadt, von Insekten über Fledermäuse bis hin zu zahlreichen Vogelarten. Auch da ist es so, dass wir bei den sämtlichen Umgestaltungen in der Stadt Wohnraum nehmen. **Ihr Plädoyer: Es kostet nicht viel, Nistehöhlen für Fledermäuse und Vögel einzubauen. Bisher wird es aus Kostengründen nicht gemacht oder schlicht nicht bedacht. Hier sollte es einen Wandel geben.**

Tim Wiedenmeier stellt sich als Vertreter des Jugendparlaments vor. Er ist 15 Jahre alt, und das Thema Innenstadt ist sowohl ihm persönlich wichtig, als auch im Jugendparlament besprochen worden. Denn: **Die Innenstadt ist Treffpunkt Nummer 1 bei Jugendlichen, nicht nur zum Einkaufen, sondern auch, um die Zeit dort zu verbringen.** Die Jugendlichen wollen eine stärkere Digitalisierung der Innenstadt, was sich für diese insbesondere an zwei Punkten festmacht: **1. Stabiles, kostenfreies W-Lan, 2. Funktionierende digitale Funktionen für die Innenstadt wie einen Innenstadtplan, in dem touristische Informationen hinterlegt sind.** Außerdem wünschen sich die Jugendlichen, dass der ÖPNV innerhalb des Walles komplett kostenlos ist und man so viel fahren kann, wie man möchte.

**Wichtig sind insbesondere Chill-Orte, Orte, die man nutzen kann, wie bspw. der Chaltenham-Park oder der Willi.** Das Angebot dürfte noch ausgebaut werden. Die Innenstadt wird wegen ihres Aufenthaltsfaktors aufgesucht und weil es dort alles zentral gibt, weshalb auch der Einzelhandel erhalten bleiben soll. Die Kultur sollte erhalten und gestärkt werden, indem auch das Fassadendesign noch bunter und freundlicher gestaltet werden kann.

Dagmar Sakowsky versichert, dass die genannten Aspekte mit in den Antrag, die Göttingen aktuell zur Smart City stellen will, mit einfließt. Dann stellt sie an Doreen Fragel als GRÜNE OB-Kandidatin die Frage: Wie stellst du dir deine Göttinger Innenstadt vor?

**Doreen Fragel setzt ihren Schwerpunkt darauf, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, indem Wohlfühlplätze geschaffen werden.** Es ist auch ihre Beobachtung: Wir gehen nicht mehr in die Stadt zum Shoppen, sondern um Zeit zu verbringen und bspw. mit der Familie Kaffee zu trinken, auch als konsumfreie Orte, die wir entwickeln müssen. Sie macht den Vergleich mit Lateinamerika auf, wo das Leben draußen stattfindet und zieht das Fazit, es wäre schön, wenn wir das in Göttingen noch stärker machen.

Doreen Fragel geht darauf ein, dass Pro City im Wegfall von Parkplätzen ein Existenzproblem der Innenstadt erkennen, nach dem Vortrag von Christ, die Innenstädte aber schon länger und ein ganz anderes Existenzproblem haben. Sie würde gerne mehr mit Pro City ins Gespräch

kommen, um das aufzulösen und gemeinsam an einem Weg zu arbeiten. Doreen gibt zu: Sie ist ein großer Fan vom Anfassen und vor-Ort-Inspirieren lassen, weshalb sie die Innenstadt als Handelszentrum bewahren möchte. Es ist auch richtig, bei den Überlegungen nicht nur an die Göttinger\*innen zu denken, sondern auch die Menschen aus dem Umland. Deshalb muss sich auch Gedanken darum gemacht werden, wie das Parken zu organisieren ist.

Sie stellt die Fragen: Warum fahren so große Busse in der Innenstadt? Können da nicht **kleinere Busse** reinfahren, das würde die Verkehre beruhigen. Warum gibt es **Keine sicheren Abstellflächen für Fahrräder mit Kinderanhängern an den Toren**, warum fehlen die Radabstellplätze direkt in der Innenstadt? Doreen Fragel ist sich sicher: Das können wir besser! Das **Bürgerfrühstück** auf dem Wochenmarktplatz findet sie eine tolle Geschichte: **Das Rausgehen fördert den Gemeinschaftssinn. Straßenlesungen** würde sie als Oberbürgermeisterin als Idee aufgreifen, will das in Zukunft steuern.

Dagmar Sakowsky bedankt sich und leitet für die gemeinsame Diskussion über zum Chat.

Es wurde die Frage gestellt: Der Innenstadtbummel ist beleibt. Herr Christ: Glauben Sie, dass sich das ändern wird und wenn ja, in welcher Zeitperspektive? Gibt es Ideen, die Innenstadt nicht sterben zu lassen?

Wolfgang Christ antwortet: Wenn es keine Chancen geben würde, dann würden wir uns hier nicht treffen. **Alte Städte, die einen mittelalterlichen Kern und eine interessante Bausubstanz haben, die kompakt und komplex sind, wo wohnen, arbeiten und einkaufen nah zusammenliegen, haben eine deutlich bessere Chance als Städte, die einer stärkeren funktionalen Trennung unterliegen.** Insofern ist Göttingen auf der Sonnenseite der Konflikte, für Städte wie Göttingen und Ravensburg sieht er nicht generell schwarz. Das, was im Handel digitalisierbar ist, wird digitalisiert. Ein digitalisiertes Angebot wird sich in der Innenstadt nicht halten können, sondern rein ins Netz gehen oder allenfalls auf die Grüne Wiese. Für die Innenstadt wird der persönliche Kontakt zueinander wichtig sein, das ist genau das, was wir im Internet nicht haben. **Je mehr die Digitalisierung voranschreitet, desto mehr gibt es auch ein Bedürfnis nach dem Schönen, Wahren, Guten. Wenn die Innenstadt das Bedürfnis annimmt und sich in den Angeboten auf das Bedürfnis entwickelt, ist das eine Entwicklung weg von der einfachen Hauptfunktion Handel, hin zu einer urbanen Funktion.**

Dagmar Sakowsky bedankt sich für den Beitrag und die darin aufgezeigten Perspektiven für die Innenstadt. Sie greift zwei Anregungen aus dem Chat auf:

Zum einen das Bedürfnis nach Läden, weil man etwas in die Hand nehmen will. Zum anderen der Wunsch nach einer Plattform, in der digital Regionales angeboten wird, sozusagen eine Vereinbarung aus beiden Welten das Beste.

Susanne Heller nimmt dazu Stellung: Sie plädiert für eine Trennung unterschiedlicher Handelssparten: Zum einen gibt es die einfachen, austauschbaren Produkte. Zum anderen die Verknüpfung mit einem darüberhinausgehenden Mehrwert, sog. Erlebniskaufen. Für beides sieht sie in der Innenstadt unterschiedliche Perspektiven. Zur Digitalisierung in der Innenstadt führt sie aus, dass es in Göttingen sehr heterogen ist. Es gibt Händler\*innen, die einen Webshop haben, bei anderen findet man nicht einmal eine Telefonnummer im Netz. **Alle Versuche, eine regionale digitale Plattform aufzubauen, die ihr bekannt sind, sind gescheitert. Das WordWideWeb heißt eben nicht umsonst WordWide. Wolfgang Christ pflichtet ihr bei: Eine funktionierende regionale Online-Handels-Plattform gibt es nicht. Das ist vergebliche Liebesmüh.**

Dagmar Sakowsky leitet zum Schluss ein. Sie bittet die Podiumsteilnehmer\*innen um ihren Wunsch, was die GRÜNE Fraktion (Vorstellung: GRÜNE Fee) jetzt konkret für die Göttinger Innenstadt tun soll.

Tim Wiedenmeier meint, die Innenstadt soll ruhiger werden, mit Orten, an dem man sich entspannen kann, der vielfältig und international ist, den wir klimagerechter gestalten. Die Entwicklung der Innenstadt im Zuge der Digitalisierung muss voranschreiten, sonst wird die Innenstadt langweilig für Jugendliche. Wichtig sind insbesondere Chill-Orte und Einzelhandel.

Britta Walbrung wünscht sich, dass entlang der Straßen in der Stadt kleiflächig das Pflaster aufgebrochen wird, um dort Pflanzen wachsen zu lassen.

Susanne Heller möchte gerne einen Schritt nach dem anderen gehen, dabei keinen Schritt überspringen in der Entwicklung. Pro City ist bereit zu weiteren Gesprächen. Sie bedankt sich für die Einladung und die tolle Veranstaltung.

Wolfgang Christ will uns motivieren, so weiter zu machen. Als Appell formuliert er: **Bleiben Sie am Ball, entwickeln Sie eine mitreißende Vision der Zukunft Stadt, leiten Sie aus dieser Vision ein pragmatisches Leitbild ab, möglichst im Konsens mit allein in der Stadt, und wenn Sie das Leitbild haben – ein Leitbild muss man malen können – dann können Sie daraus auch den Bedarf an Parkplätzen, öffentlichem Raum, zusätzlicher Infrastruktur und Digitalisierung ablesen. Wichtig: Es muss Spaß machen, Gefühl und Atmosphäre vom guten Leben vermitteln.** Die Städte waren historisch betrachtet die Gründungsorte unserer Gesellschaft, das muss wieder in den Focus rücken. Unsere Arbeitsschritte sind jetzt: Entwicklung einer Vision, eines Leitbilds, eines Masterplans und daraus abgeleitet die Entwicklung von Projekten.

Doreen Fragel greift die Verbindung von Bewusstsein des Alten Guten auf und möchte diese verknüpfen mit Klimaschutz, dem Grünen und dem Blauen in der Innenstadt. Packen wir es an!

Abschließend lädt Dagmar Sakowsky die Zuhörenden ein, sich bei weiteren Fragen und Anmerkungen an Uli Holefleisch zu wenden, Tel 0551-53089.

Die GRÜNE Fraktion wird aus der Veranstaltung viele Initiativen entwickeln, um die Attraktivität unserer Innenstadt betrifft. Alle Informationen sind zu finden auf unserer Homepage.